

Die Zukunft Europas und die Rolle der Religionen

Podiumsgespräch am 26. Oktober 2023 in Osnabrück zum „Tag der Religionen“

Martin Hein

Fünf Thesen und eine Vorbemerkung:

0. Von welchem Europa sprechen wir: ausschließlich von den 27 Mitgliedsstaaten der EU – oder vom geografischen Europa, das mehr umfasst als die EU?
1. Trotz einer offensichtlich fortschreitender Säkularisierung, was die abnehmende Mitgliedschaft in den beiden großen christlichen Kirchen in West- und Nordeuropa angeht, halte ich das französische Modell der Laïcité, also einer strikten Trennung von Staat und Religionsgemeinschaften, für bedenklich. Religionsgemeinschaften werden dadurch aus dem öffentlichen Raum herausgedrängt, entziehen sich gesellschaftlicher Kontrolle und beginnen, ein Eigenleben zu führen, das sich zu Parallelgesellschaften entwickeln kann.
2. Stattdessen sollte der Staat der Bedeutung der Religionsgemeinschaften für das Zusammenleben der Staatsbürgerinnen und -bürger positiv würdigen und im Rahmen gesetzlicher Regelungen – etwa im Bereich des Sozialen oder des Religionsunterrichts – auch fördern.
3. Der Staat des deutschen Grundgesetzes und andere europäische Staaten erklären sich als weltanschaulich neutral, sind damit aber keineswegs wertfrei! Zwischen beidem ist deutlich zu unterscheiden. Der Staat verkörpert in seiner Ordnung sehr wohl bestimmte Werte.
4. Der gesellschaftliche Beitrag der Religionsgemeinschaften muss darin bestehen, diese verbindlichen Werte ihrerseits anzuerkennen und zu unterstützen, als da sind: Universalität der Menschenwürde, Freiheit und ein friedliches Zusammenleben auf demokratischer Grundlage.
5. Für die Zukunft Europas heißt das: Der Dialog mit den Religionsgemeinschaften ist, wie im Lissabon-Vertrag niedergelegt, seitens der europäischen Staatengemeinschaft unbedingt fortzusetzen. Die Religionsgemeinschaften ihrerseits sind beständig daran zu erinnern, ihren Beitrag für Frieden und Versöhnung auch wirklich wahrzunehmen und sich nicht aus der Verantwortung für den gesellschaftlichen Zusammenhalt herauszustehlen. Die Haltung zu den Kriegen in der Ukraine und im Heiligen Land ist dafür ein aktuelles Bewährungsfeld.